

# Waschmaschine für Waisen

RN 20.4.02

Henning Gallenkamp und Jürgen Dietrich reisen für Lions Club nach Kursk

**WITTEN • 107 Waisenkinder leben in einem Kursker Heim unter erbärmlichen Bedingungen. „Ich habe 1996 ein saniertes Waisenhaus in Kursk besucht und es war schlimm. Wie muss es da in einem nicht sanierten Haus aussehen?“**

Professor Henning Gallenkamp reist am heutigen Samstag nicht zum ersten Mal nach Russland und Vorfreude ist nicht das einzige Gefühl, mit dem er die Maschine Richtung Moskau besteigt.

Der ärztliche Direktor des Evangelischen Krankenhauses weiß, dass auch die 5000 €, die der Lions Club Witten aus dem Weihnachtsverkauf 2000 zur Verfügung stellt, die Lage der Menschen in Kursk nicht grundlegend verändert. „Aber wir können die ärgste Not lindern helfen“, hofft er.

40 Betten in einem Zimmer, Mangelerscheinungen durch schlechte Nahrung, viel zu wenig Personal, militärischer Drill herrschen in dem Heim



**Unterstützen Kursker Waisenkinder: Christian Kroell vom Lions Club und Professor Henning Gallenkamp (l).**

RN-Foto: Zabka

für Jungen von sechs Monaten bis 16 Jahren.

Eine Groß-Waschmaschine wird vor Ort angeschafft, der stellvertretende Bürgermeister Jürgen Dietrich begleitet den Wittener Mediziner. Gallenkamp trifft hier auch die Ärztin Marina Tschernjalina wieder, die am Wittener Krankenhaus

volontierte und nun mit dem Bus vorgefahren ist. „Sie hat Kleidung und Nahrungsmittel mitgenommen“, erklärt er. Dafür saß sie 52 Stunden im Bus. In Kursk wird sie als Dolmetscherin unschätzbare Dienste leisten.

Auf eines freut Gallenkamp, der bereits 1961 als Matrose

in St. Petersburg vor Anker lag – „...aber das ist eine andere Geschichte“ schmunzelt er – sich doch: Die Gastfreundschaft der Russen habe ihn bei allen seinen Besuchen schlicht überwältigt.

107 Trainingsanzüge haben die Jungen sich eigentlich gewünscht. Aber die bekommen sie nicht. „Die müssen doch mal raus, ins Grüne“, findet Gallenkamp entschieden. Deshalb werden für ein Sommerzeltlager auch Isomatten, Luftmatratzen und Zelte vor Ort gekauft.

200 bis 300 ausrangierte Krankenhausbetten aus dem Evangelischen Krankenhaus könnte das Kursker Krankenhaus Nr. 2 sofort bekommen. Nötig wären sie sehr. Aber der Transport ist zu teuer. Und russische LKW würden an der Grenze sofort gestoppt: Nicht verkehrstauglich! Vielleicht gehen die Betten jetzt nach Rumänien. Wenn die Wittener nicht noch eine Lösung finden, die Betten in ihre Partnerstadt zu schaffen. ■ Markus Michalak